

Bürgerreporter berichten aus: [Gießen](#) | [Überall](#) | [Ort wählen...](#)

„Wir haben eine historische Verantwortung“ -Gedenktafel für Gießener Synagogen eingeweiht

von [Christopher Pramstaller](#) am 27.09.2011 222 [mal gelesen](#) [kein Kommentar](#)



Die Synagoge an der Südanlage stand gegenüber dem Stadttheater.

Gießen | Nach der Nacht des 9. Novembers 1938 war alles anders – die Konsequenzen ebenso weitreichend wie schrecklich. Brutale Terrorakte, Brandstiftung und die Zerstörung von Synagogen waren der erste Gipfel antisemitischen Hasses, der Deutschland und auch Gießen in der Reichspogromnacht erfasst hatte und eruptiv an die Oberfläche schoss. Es war die Nacht die alles veränderte, ein Wendepunkt an dem es kein Zurück mehr gab. Eine Nacht, in der die Gießener Bürger ihrem antisemitischen Hass freien Lauf ließen.

Zwei Synagogen bis auf die Grundmauern niedergebrannt, Geschäfte in der Innenstadt zerstört, eine Feuerwehr, die keine Anstalten machte die Brände zu löschen und Gießener Bürger, die herbeiliefen um zu gaffen oder mitzumachen. Am Ende des Tages bot sich in der Gießener Innenstadt ein Bild der Verwüstung. Erich Deeg, ein Zeitzeuge, erinnerte sich später mit

den Worten: „Und wo ich vorbeigekommen bin in der Stadt, überall waren Judengeschäfte zerstört, ... unheimlich...unheimlich...“

Stolpersteine halten Erinnerung wach

Die Erinnerung an diese Ereignisse lebendig zu halten ist eine dauerhafte Aufgabe. Schon heute erinnern in Gießen die Stolpersteine, in den Bürgersteig eingelassene Messingplatten, die den letzten selbstgewählten Wohnort der Opfer des Nationalsozialismus zeigen, an die dunkelste Stunde deutscher Geschichte. Achtundvierzig dieser kleinen Denkmäler verteilen sich heute über die Stadt. Und Gedenktafeln, die an verschiedenen Stellen, wie an der Außenwand des griechischen Restaurants "Bachhos" in der Neuenbäue, an der Goetheschule und in der Schanzenstraße angebracht sind, erinnern an die Deportation der Gießener Juden im Jahre 1942 und an die Zerschlagung der politischen Opposition.

Mehr über...

[Juden](#) (3) [Gedenktafel](#) (2)

„Nicht irgendeine Tafel und kein beliebiger Ort“

Nun kommen eine weitere Gedenktafel und ein Fyler hinzu, die an das jüdisch-religiöse Leben und die Gießener Synagogen erinnern. „Es ist nicht irgendeine Tafel und sie steht auch nicht an einem beliebigen Ort“, erklärt Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz (SPD) bei der Einweihung der Tafel. Am Seiteneingang der Kongresshalle, dort, wo bis 1938 die größte Gießener Synagoge stand, ist die Tafel angebracht, zeigt Bilder und einen erklärenden Text. „Mit Sensibilität haben wir uns dem Thema angenommen und machen auch hier die historische Verantwortung deutlich“, so Grabe-Bolz.



Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Synagoge erweitert und bot Platz für 272 Männer und 196 Frauen.

Ulrike Krautheim, Stadtverordnete der SPD, erklärt weiter, dass drei Ziele mit der Gedenktafel verfolgt werden, die durch eine Gruppe engagierter Stadtverordneter angestoßen und in Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde in Gießen erstellt wurde. „Wir wollen zeigen, wie die Synagogen aussahen, deutlich machen, wie sich die Standorte bis heute verändert haben und einen Ausblick auf das jüdische Leben in Gießen geben“, so Krautheim.

Einst drei jüdische Gemeinden mit über 1000 Mitgliedern

Drei jüdische Gemeinden mit jeweils einer eigenen Synagoge gab es einst in Gießen (in der Südanlage, in der Steinstraße und in Wieseck). Dabei hatte die Zahl der jüdischen Bürger seit Beginn des 19. Jahrhunderts zugenommen und war von 200 im Jahr 1827 auf über 1000 im Jahr 1927 angestiegen. Doch der antisemitische Druck im schon früh nationalsozialistisch geprägten Gießen, hatte die Zahl schon 1933 auf 855 schrumpfen lassen, 1942 gab es nur noch 141 Juden in der Stadt.

Erst die 1978 neu gegründete jüdische Gemeinde und die 1995 eingeweihte Synagoge im Burggraben ermöglichten wieder jüdisches Leben in Gießen und markieren dessen Neuanfang.

Weiterführende Links:

<http://www.stolpersteine-giessen.de/>

<http://www.uni-giessen.de/cms/kultur/universum/geschichte/geschichte-giessens>



Die Synagoge an der...



Ende des 19....



Die Stadverordneden...

[Kommentieren](#)

[Weiterempfehlen](#)

[Einbinden](#)

[Bookmark](#)

Kommentare zum Beitrag

Leider gibt es noch keine Kommentare zu diesem Artikel.
Schreiben Sie doch den ersten!

SCHREIBEN SIE EINEN KOMMENTAR ZU DIESEM BEITRAG:

Schreiben Sie einfach so, als würden Sie mit guten Freunden sprechen und wahren Sie bitte immer einen freundlichen und sachlichen Umgangston.

Spam und Eigenwerbung sind nicht erlaubt.
Mehr dazu in unserem Verhaltenskodex.

 **Kommentar speichern**